

AUSFLUG

Weg vom Zentrum

Die meisten Amsterdam-Besucher sehen nicht viel mehr als die Stadtteile Centrum und Jordaan. Doch städtebaulich besonders interessant sind die teils futuristischen Gebäude in Amsterdam-Noord (Bild), im westlichen Hafengebiet und in der Gegend von Oostelijke Handelskade. Dort hat sich die alte Hafenstadt Amsterdam bereits im Zuge der Industrialisierung mit der Anlage neuer Werften und Warenspeicher verändert. Jetzt entwickelt sich in dieser Umgebung ein vitales Beieinander von Wohnen, Arbeiten, Konsumieren und Flanieren. Allein am südlichen Ufer des IJ-Flusses gibt es rund 200 Projekte, die von Wohnungskomplexen über Büros, öffentlichen Räume, Brücken und Monumenten bis zu Kunstwerken reichen.



Wie diese neuen Stadtteile einst aussehen werden, zeigt sich heute schon rund um Houthavens (Holzhafen). Dort gibt es inzwischen Studentenwohnheime, einen künstlichen Strand mit einer Lounge dahinter oder das Restaurant Pont 13 (im Internet unter www.pont13.nl), das im Oktober 2005 auf einem gestrandeten Fährschiff eröffnete. Zukunftsweisend ist ebenso «Westergasfabriekterrein» im Stadtteil Westerpark. Es ist ein Tummelplatz kreativer Unternehmer aus der kulturellen Avantgarde mit Kulturhäusern, Bars und Anlässen wie der Modewoche.

Auf diese Entwicklungen geht das Reisehandbuch «Amsterdam» (Michael Müller Verlag) ein. Eben ist die 3. Auflage mit 264 Seiten, 162 Farbfotos und 14 Übersichtskarten erschienen (ISBN 978-3-89953-393-4) **rw**



AMSTERDAM

Amsterdam präsentiert sich mit neuen, dynamischen Stadtteilen, welche die legendären «Coffeshops» und die Hausboote thematisch verdrängen.

Immer wieder wird Amsterdam mit «Coffeshops» in Verbindung gebracht, die in fast jeder Strasse Haschisch und Marihuana oder heimtückische Süßigkeiten wie die «Spacecakes» anbieten. Doch diese gehören zunehmend der Vergangenheit an; die Zahl hat sich in den letzten zehn Jahren auf wenige 100 halbiert, weil keine neuen Lizenzen vergeben werden. Ebenso ein Auslaufmodell sind die 240 Fenster, in denen sich Prostituierte im Rotlichtbezirk im Schatten der im Jahr 1306 erbauten Oude Kerk zur Schau stellen, oder die rund 2500 Hausboote, von denen die meisten ihr Abwasser direkt in die Kanäle pumpen.

Man tut der heimlichen Hauptstadt der Niederlande mit ihren rund 750 000 Einwohnern bei 80 000 Studenten unrecht, wenn man sie nur auf «Coffeshops», Prostituiertenfenster und Hausboote reduziert. Eine Wiederentdeckung ist beispielsweise das Gebiet «9 straatjes», das sich zwischen den bekannten Prinsen-, Keizers- und Herengracht befindet. Hier, im Herzen Amsterdams, haben sich neue Restaurants, Bars, Lounges, Galerien und Designläden breitgemacht. Beispiele dafür sind BeBoB Design in der Prinsengracht 764 (www.bebobamsterdam.nl) oder die Galerie RA in



der Vijzelstraat 80 mit über 50 Kunst- und Schmuckvariationen (www.galerie-ra.nl). Als Institution gilt der Laden «De Kaaskamer», der Mitglied der Organisation Slow Food ist und zwischen 300 und 400 verschiedene Käsesorten feilhält (Bild im Kasten «ST-Citytips»).

Ebenfalls in dieser Umgebung, genauer an der Adresse Singel 233, befindet sich eine Filiale von Orangebike (www.orangebike.nl), denn das velofreundliche Amsterdam bietet sich geradezu an, es per Drahtesel zu entdecken – individuell (Ausweis als Depot nicht vergessen!) oder geführt auf Touren wie durch das östliche Hafengebiet, das historische oder das schwule Amsterdam, um nur einige Angebote zu erwähnen. Um Unfälle zu vermeiden, die ungeübte Lenker immer wieder verursachen, lohnt es



sich, auf den Velowegen zu bleiben und zu wissen, dass Stationsplein, Leidseplein, Rembrandtplein und Waterlooplein velofrei sind. Wer über ein Rotlicht fährt, muss mit einer Strafe von 50 Euro rechnen.

Nachdem wir uns auf den Sattel geschwungen haben, steuern wir das charmante Viertel Jordaan an. Die einen halten es für volkstümlich, wo man echte Amsterdamer «gezelligkeit» erleben kann, andere für eine Insel der Alternativkultur und dritte beklagen, es sei heute ein Hort für Yuppies, seit Popdiva Madonna hier ein Appartement gekauft hat. Wahrscheinlich ist Jordaan von allem etwas, wie «Noordermarkt» zeigt, wo jeden Samstag von 7.30 bis 14 Uhr neben einem Flohmarkt auch organische Gemüse, Pflanzen, Käse, Brot und biologisches Fleisch im Angebot stehen. Anfang des 17. Jahrhunderts war Jordaan ein heruntergekommenes Arbeiterviertel. Der Stadtplaner Hendrik Staets hat damals die Fabriken aus der Innenstadt ins Sumpfgebiet, jenseits der vornehmen Grachten, verlegt. Aus Fusswegen und Kanälen wurden Strassen und Grachten. Zuflucht fanden hier religiös verfolgte, Brückenbauer, Tischler und Maurer. Heute ist alles modernisiert, wechseln sich originelle Cafés und Kunstgalerien ab.

Landschaftlich reizvoll präsentiert sich die Brouwersgracht, die ihren Namen von Dutzenden von Brauereien erhalten hat, die sich hier im 17. Jahrhundert aufgereiht haben. Von hier gelangen wir via Hauptbahnhof und vorbei am modernen Hotel Mövenpick zu den Südufern des IJ-Flusses und den östlichen Docklands. Das ist die Umgebung des historischen Design-Hotels Lloyd, das um 1920 erbaut wurde und als Transithotel für Emigranten diente. Einige von ihnen sind geblieben oder zurückgekommen – wie die Touristen.

Reto E. Wild (Text und Bilder) ◆

ST-CITYTIPS

Restaurants

YAMAZATO

Hotel Okura
Ferdinand Bolstraat 333
Telefon 0031/20 67 87 111
www.okura.nl



In diesem japanischen Gourmettempel serviert der von der niederländischen Königin zum Ritter geschlagene und trotzdem bescheiden gebliebene Starkoch Akira Oshima kaiserliche Kaiseki-Speisen (Bild oben) auf höchstem Niveau. Beispiel dafür ist «Himuro», ein Ensemble mit Sashimi aus Thunfisch, Hummer und Wolfsbarsch, das unter einem Miniaturiglu versteckt ist. Das Yamazato ist gleichzeitig das einzige japanische Restaurant in Europa mit einem Michelin-Stern. Ein Achtgänger kostet knapp 100 Euro. Unter dem gleichen Dach, doch statt im Parterre im 23. Stock des Luxushotels Okura, befindet sich das **Ciel Bleu**, das sogar mit zwei Michelin-Sternen dekoriert ist.

ENVY

Prinsengracht 381
Telefon 0031/20 344 64 07
www.envy.nl

Im Herzen der Grachten gelegen, bietet dieses moderne, etwas kühl wirkende und Ende 2005 eröffnete Lokal ebensolche Speisen.



Ein Fünfgänger kostet 52.50 Euro pro Person und hat von Michelin einen «Bib Gourmand» erhalten. Dieser steht für sorgfältig zubereitete, preiswerte Mahlzeiten.

LE PÊCHEUR

Reguliersdwarstraat 32
Telefon 0031/20 624 31 21

Von aussen fällt dieses Fischrestaurant höchstens durch seine vornehme Präsentation auf. Doch hier zählen auch die inneren Werte: Im Sommer lädt ein wunderschöner, von der Strasse her versteckter Garten zum Geniessen ein. Achtung: Sonntags geschlossen. Abends ist das Lokal von 18 bis 22.30 Uhr geöffnet.

OPEN

Westerdoksplein 20
Telefon 0031/20 620 10 10
www.open.nl

In der Nähe des Oosterdok und somit am Wasser gelegen, befindet sich dieses auch architektonisch interessante Café-Restaurant, das erst im Februar 2008 eröffnet hat und aus einer Eisenbahnbrücke entstanden ist. Die Menüs sind französisch-italienisch inspiriert, was sich an den hausgemachten Pastas zeigt.



Bars & Clubs

NOORDERLICHT

T.T. Neveritaweg 33
Telefon 0031/20 492 27 70
www.noorderlichtcafe.nl

Im Stadtteil Amsterdam-Nord steht dieses zu einem Café und einer Bar umfunktionierte Treibhaus (Bild oben), das manchmal auch Austragungsort von Konzerten ist. Um den originellen Ort zu erreichen, muss man zuerst mit einer kostenlosen Fähre von der NDSM-Werft übersetzen. Mit Sicht aufs Wasser ist das Noorderlicht der richtige Ort, um die Seele baumeln zu lassen.